

zung letzterer Insel seinerzeit durch Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt war.

Sektionsgeologe Dr. Götzing er begann die Kartierung des dalmatinischen Anteils des Blattes *Luka—Halapić* (Zone 29, Kol. XV), der den Dinaraberg enthält. Die Dinara besteht im Gegensatz zur bisherigen Ansicht nicht durchweg aus Rudistenkalken, die nur den östlichen Teil einnehmen, vielmehr aus liegenderen Schichtgliedern, so aus Plattenkalken mit Ostreen- und Nerineen, sogenanntem Chamidenkalk, oolithischen Kalken und Dolomiten mit Hornsteinknollen, welche letzterer Komplex wahrscheinlich dem Tithon entspricht. Im Westteil der Dinara tauchen darunterliegende Fleckenkalke und Dolomite auf, die dem Jura anzugehören scheinen, obgleich einwandfreie Fossilfunde daselbst bisher noch nicht gemacht wurden. Die Dinara bietet eine regelmäßig nach O fallende Schichtfolge dar; jenseits der sie vom Troglavplateau trennenden *Uništa draga* herrscht dagegen NW-Fallen, so daß sich dazwischen eine Mulde von Rudistenkalken einschieben kann. Die Kartierung führte zur Konstatierung von Störungslinien im NW und SO der Dinara, die in den Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1912, Nr. 8, beschrieben worden sind. Eine Querung der Dinara von W nach O wurde in Gemeinschaft mit Dr. v. Kerner vorgenommen.

Außerdem beschäftigte sich Dr. Götzing er (von Dr. Schubert eingeladen) mit einer Studie über die geomorphologische Entwicklung des *Kninsko polje* und die Entstehung der Verebnungsflächen um *Knin*, die von dem Genannten durch fluviale Erosion erklärt werden, wofür die Auffindung von Quarzgeröllen an mehreren Stellen Beweise lieferte. Es sind dies die ersten Daten über Verebnungsschotter aus Dalmatien und über die Zugehörigkeit der Geschiebe zu den Verebnungen. Auch darüber ist bereits eingehender in Nr. 8 der Verhandlungen berichtet worden.

Wie schon am Eingang dieses Abschnittes angedeutet fanden die in der Bukowina begonnenen Neuaufnahmen außerhalb des Verbandes der fünf Sektionen statt und blieben zunächst nur einer einzelnen Arbeitskraft anvertraut.

Sektionsgeologe Dr. Hermann Vett ers setzte dort seine vorjährigen Aufnahmen auf den Sektionen SW und SO des Kartenblattes *Kimpolung* (Zone 15, Kol. XXXIII) und den Sektionen NW und NO des Blattes *Dorna Watra* (Zone 16, Kol. XXXIII) fort.

Den größten Teil der verwendbaren Zeit nahmen wieder Detailbegehungen in der Kalkzone und der sogenannten Klippenzone südlich von *Kimpolung* in Anspruch. Die früher gemachte Beobachtung, daß neben den Serpentin- und Triaskluppen auch die Neokomkorallenkalkklippen nur große Blöcke sind, fand weitere Bestätigung. Fraglich bleibt die Blocknatur für das Liasvorkommen in der *Valea seaca*. Mehrfach wurden auch grobe Konglomerate gefunden, die zum Teil klippenartig auf den Jaspisschichten oder gewissen dunklen, sandigen, bisher als Neokom angesprochenen Schiefer n auflagern. Zum Teil sind die Konglomerate in diese Schiefer eingelagert. Im Quellgebiete der *Valea*

seca gelang ein Fossilfund, welcher die Entscheidung über die Frage gestatten dürfte, ob die Konglomerate Neokom oder später eingefaltete transgredierende Oberkreide darstellen. Für die fraglichen „Neokom“-schiefer fehlen noch sichere Fossilfunde.

Die älteren Schichtglieder, welche den Südwest- und Nordostsaum der sogenannten mesozoischen Randmulde bilden (Dolomit, Quarzit, kristalline Schiefer) sind durch zahlreiche Verwerfungen und Querstörungen in einzelne Schollen zerlegt, erfordern daher eine nicht wenig detaillierte Begehung. Besonders zeigt der Ostrand in den Talgebieten des Isvor Mal, Pareu Caselor und P. Sandru komplizierte Lagerungsverhältnisse.

Ähnliches gilt schließlich von dem Caprotinenkalk des Rareulgebietes.

Eine größere Anzahl Touren ist daher noch nötig, um über die tektonischen Verhältnisse dieser dicht bewaldeten und nur zum Teil aufgeschlossenen Gebiete etwas Genaueres sagen zu können.

Von der nördlich gelegenen Flyschzone wurde das Gebiet zwischen der Moldowa und Moldowitza, Sadowa- und Dejabach begangen. Die geologischen Verhältnisse sind hier wesentlich einfacher, immerhin etwas weniger einfach als die älteren Karten sie darstellen.

Die langgestreckten WNW—OSO streichenden Faltenzüge zeigen nördlich von Kimpolung in der Gegend des Pareu Corlaţan die Tendenz gegen SSO und S umzubiegen, um erst östlich wieder ins regelmäßige Streichen einzulenken. Die von Uhlig und Paul unterschiedenen Schichtglieder wie Kimpolunger Schiefer, Schipoter Schichten, Magurasandstein, Eisener Schiefer und Wamasandstein sind im Gelände meist gut verfolgbar, doch waren noch keine Fossilien zu finden, welche gestatten würden, zu den strittigen Fragen über das Alter mancher dieser Schichtglieder (besonders der Kimpolunger Schiefer) Stellung zu nehmen.

Die Witterungsverhältnisse des heurigen Sommers zwangen zum vorzeitigen Abbruch der Aufnahmen.

Meiner bisherigen Gewohnheit gemäß, der Darlegung unserer Aufnahmestätigkeit in den Jahresberichten einige Mitteilungen über die Tätigkeit unserer böhmischen und galizischen Fachgenossen anzuschließen, will ich auch heute in dem Folgenden die Angaben wiedergeben, welche mir über diese Tätigkeit von seiten einiger hochgeschätzter Kollegen aus den betreffenden Ländern zugekommen sind.

Zunächst sei es mir diesmal gestattet, einen Bericht des Herrn Professors Kulczyński über die Arbeiten eines Teils der galizischen Geologen zur Vorlage zu bringen:

Im Auftrage der Krakauer Akademie der Wissenschaften und des galizischen Landesausschusses wurden Vorarbeiten für eine neue Ausgabe der Blätter: Krakau und Chrzanów des Geologischen Atlases von Galizien unternommen. Professor J. Jarosz bearbeitet die Fauna des Kohlenkalkes zwecks einer genaueren stratigraphischen Einteilung desselben. In der Trias arbeitete S. Weigner; es wurden mehrere